

Erfahrungsbericht

Ein Auslandssemester? Wer denkt da nicht mal drüber nach? Aber wo? Das ist die nächste Frage. Die Liste der Kooperationsuniversitäten ist groß und die Welt ist noch größer. Mein Glück ist, dass unsere Hochschule auch Freemover voll und ganz unterstützt, so dass die Stipendien "Go overseas" und "Women Worldwide" und das Auslandsbafög mir diese Erfahrung ermöglicht haben.

So fiel meine Wahl auf Bali. Ein so vielseitiger Ort, der mir Eindrücke für mein Leben gegeben hat.

Dank der Organisation "StudyInBali" konnte ich mich bei den Vorbereitungen auf Flug, Versicherungen, Impfungen, Visum, Stipendien und Auslandsbafög konzentrieren. Auch für Kurzentschlossene ist es möglich sich noch für das Auslandssemester zu bewerben. Der Stundenplan ist für dich fertig erstellt. Vor Ort kannst du dich jederzeit dazu entscheiden, auf bestimmte Module zu verzichten. Es ist möglich sich bis zu 30 Credits zu erarbeiten, diese problemlos von unserer Hochschule angerechnet werden. Bei Fragen oder Problemen ist immer jemand in der Universität für dich da.

Angekommen auf Bali fiel mir zuerst die ungewohnte Hitze auf, die mir besonders das Laufen erschwerte. Schnell habe ich gemerkt, dass einfach niemand auf Bali läuft bis auf die Urlauber in den Touristengebieten. Nach dem dritten Tag hatte ich dann auch einen Roller, der ca. 40 Euro / Monat kostet. Benzin erhält man alle paar Meter am Wegesrand, umgefüllt in Wodka Flaschen für ca. 50 Cent / Liter oder noch etwas günstiger an den Tankstellen.

Mit dem Besitz eines Rollers in einem Land mit hohen Temperaturen, gewöhnt man sich schnell an die entspannte Art der Indonesier. Der Roller ist dein täglicher Begleiter. Man gewöhnt sich schnell an den Verkehr und lernt das Roller Fahren zu lieben, besonders außerhalb der vollen Straßen, raus aus der Stadt, vorbei an wunderschöne Landschaften und herzlich winkenden Menschen.

In Indonesien gibt es keine Hektik oder Stress. Indonesien ist geprägt von Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft.



Nicht nur die Menschen auch die indonesischen Preise sind sehr freundlich. So dass sich die meisten Auslandsstudenten eine sogenannte "Villa" für diese Zeit teilen können, die in der Regel über ein Pool verfügt. Auch wir haben uns eine geteilt mit insgesamt 8 Studenten, die leider allesamt aus Deutschland kamen. Nichtsdestotrotz hätte ich mir keinen besseren lustigeren Haufen vorstellen können.



Ganz gespannt auf das "Welcome Dinner" am Strand bei Livemusik trafen wir auch da auf 90% deutsche Studenten. Auch die anderen Organisationen waren hauptsächlich besucht von Deutschen.



Die Kurse wurden aber natürlich auf Englisch gehalten, die jeden Montag, Dienstag und Mittwoch stattfanden. In dieser Zeit wurden die Fächer Resort and Hospitality Architecture, SEA Architecture, Tropical Home, Interior Architecture, Architecture Studio "East-Meet-West Harmony", Bahasa Indonesia von unterschiedlichen Professoren unterrichtet.

In den ersten vier aufgezählten Modulen Resort and Hospitality Architecture, SEA Architecture, Tropical Home und Interior Architecture konnte man jeweils 5 Credits erreichen. In jedem Kurs bekam man verschiedene Aufgaben oft in Form von "Papers". Studenten im Masterstudiengang mussten teilweise zusätzliche Arbeit leisten um die gleiche Höhe an Credits zu erlangen.



SEA Architecture bedeutet "south east asia architecture" und wie der Name schon verrät, wird einem die Architektur Südostasiens näher gebracht. So bekamen wir Einblicke in verschiedenen Regionen wie Myanmar, Laos, Thailand, Kambodscha, Vietnam, Indonesien, Philippinen, Papua, Bali, usw.. Jedes dieser Länder unterscheiden sich deutlich von einander durch prägnante Erkennungsmerkmale in der Architektur. Dieses Fach hat meine Motivation gestärkt, mehr von Südostasiens mit eigenen Augen zu sehen. Ein Teil davon konnte ich bereits während meines Auslandssemester entdecken. Ein Aufgabenteil bestand darin ein Skizzenbuch zu führen, welches ich als eine Art Tagebuch mit nach Hause nehmen konnte.

Tropical Home bzw. das tropische Klima ist ein sehr wichtiger Punkt, der in der südostasiatischen Architektur zu berücksichtigen ist. Es ist ein riesiges Themengebiet. Die Endaufgabe dieses Moduls war es sich auf ein gezieltes Thema zu konzentrieren und dieses in eine ausführliche Hausarbeit aus zu arbeiten.

Interior Architecture in Südostasien basiert ebenfalls auf das tropische Klima. Auch hier gab es verschiedene Teilaufgaben, die in die Endnote für dieses Fach zusammen geflossen sind. Ich schrieb z.B. ein "Paper" über die balinesische traditionelle Architektur, am Beispiel eines Wohnhauses. Die sogenannte BTA basiert auf unzähligen religiösen Regeln. Der Grundriss, der Zeitpunkt, die Maße, alles ist gezielt ausgewählt und von Bedeutung.

Im Gegensatz zu der BTA konzentriert sich das Modul Resort & Hospitality Design auf die Wünsche des Tourismus. Tropisches Design in Kombination mit Luxus ist hier die Kunst.

Wie man sieht hängen alle Fächer zusammen und ergänzen sich zu einem umfangreichen Wissen, das nötig ist für das Projekt East-Meet-West Harmony (Studio Architecture), das einen Umfang von 8 Credits hat. Jedem wurde ein Thema von vier Themen zugelost. Ich hatte die Aufgabe ein Restaurant für 500 Gäste im Detail zu visualisieren basierend unter dem Thema East meets West.

Donnerstags oder freitags hatten wir unsere wöchentlichen Exkursionen, auf die man sich wirklich freuen kann. Sie wechseln von sportlichen Aktivitäten wie Surfen, Yoga; über eine Besichtigung bei einer Bambus Fabrik in Kombination eines Besuches bei Green Village (ein Komplex aus 12 beeindruckenden, riesigen Bambus Häusern); hin zum Herstellen traditioneller Opfertagen für kleine und große Zeremonien und vieles mehr! Wenn man Berichte über 5 Exkursionen eingereicht hat, konnte man 2 zusätzliche Credits über die 30 Credits hinaus erlangen.





Das Fach Bahasa Indonesia war sehr hilfreich für den Alltag in Indonesien. Einheimische erkennen, dass du dich für das Land interessierst und dich wahrscheinlich schon länger in diesem Land aufhältst und somit z.B. auch über übliche Preise Bescheid weißt. Beim Handeln hast du somit in den meisten Fällen einen Vorteil. Aber viel wichtiger noch ist die Anerkennung, die sie dir für ein paar Worte "Bahasa Indonesia", entgegen bringen. In vielen Regionen Indonesiens, die nicht unbedingt für ihren Tourismus bekannt sind, sprechen viele Leute kein Englisch. Diese Leute sind die herzlichsten Menschen, die ich je kennenlernen durfte. Egal, ob man dieselbe Sprache spricht, sie versuchen sich trotzdem mit dir zu unterhalten.

Indonesien ist so viel mehr als das Bali was jedem bekannt ist. Man studiert dort nicht nur für die Universität sondern auch für das Leben. Eigenschaften der Indonesier wie Freude, Herzlichkeit, Gastfreundlichkeit und vor allen Dingen der Umgang mit der Zeit sind mir zum großen Vorbild geworden, was man hier in Deutschland sehr selten sieht. Sie lachen über alles und sind selten ernst. Man könnte fast sagen, dass sie wie kleine Kinder sind. Als wir mit 5 weißen Mädels irgendwo im nirgendwo mit unseren Roller an einem "Warung" angehalten haben um eine Kleinigkeit zu Essen, sind die Frauen hinter dem Grill fast ausgerastet vor Freude. In kürzester Zeit war das Dorf versammelt und es wurden unzählige Fotos geknipst. Die stolze Anführerin dieser Truppe hat sich dann auf einen unserer Roller geschwungen und uns mit einem Mann vom Militär im Schlepptau, eine sonst abgesperrte wunderschöne Gegend gezeigt. Anschließend wurden wir zum Bananen Essen in ihrer kleinen Hütte eingeladen und man glaubt gar nicht wie viele Leute in so einer winzigen Hütte Platz finden können. Der Rest stand vor den kleinen Gitterfenster und hat sich das Spektakel von außen angeschaut.



Sie nehmen sich immer Zeit für einen, vielleicht haben sie aber auch einfach Zeit. Ich würde behaupten, dass den meisten Indonesier Zeit wichtiger ist als Geld. Geld haben sie zum Überleben und nicht im Luxus zu schwelgen.

Ich sehe sie öfter mit einer Gitarre in der Hand als mit einem Handy. Denn kein Indo besitzt diesen oft falschen Scham der Deutschen, man könne nicht singen. Denn singen macht glücklich und andere gleich mit. Meine letzte Woche in Indonesien habe ich auf den Bunaken verbracht. Eine kleine Insel nördlich von Sulawesi, bekannt als großartigen Tauchspot. Auch wir waren dort Tauchen, aber nicht das hat mich an der Insel geflasht, sondern die Einheimischen. Meine Freundin und ich zwischen einer Truppe Indos. Jeden Tag/Nacht saßen wir zusammen und haben zusammen gesungen und gelacht und der Abschied fiel mir unglaublich schwer. Denn es war auch ein Abschied Indonesiens, der hoffentlich nicht auf Dauer ist.